



Ins goldene Buch trug sich Nora Sander im Beisein von Bürgermeisterin Detsch ein. FOTO:JS

Wie in einer Wellness-Oase

Publikum feiert die Harfenistin Nora Sander

VON ELISABETH BRANDL

Planegg – Der rote Teppich führte diesmal vom Foyer im Planegger Kupferhaus geradewegs in eine Wellness-Oase. Die „Happyhour“ begann, als Nora Sander in die Saiten ihrer Harfe griff und nach und nach ihr Publikum mit sanftem Klanggeflüster verführte, als hätte sie einen Hebel umgelegt. Gefangen genommen von Tönen, die wie runde Tropfen perlten, saßen die Zuhörer im vollen Saal und waren einfach nur entspannt und glücklich.

Ausgerollt hatte den provisorischen feuerroten Laufsteg am Sonntag die Gemeinde Planegg. Nach Elmar Wepper und Florian Gallenberger gab Sander auf dem guten Stück sich und ihrem Heimatort als dritte Kandidatin in Sachen Kunst die Ehre. Dann trug sie sich ins goldene Buch der Würmtalgemeinde ein. Die

Spannung war schon am Knistern, als Annemarie Detsch der Fan-Gemeinde ihren Liebling näher vorstellte. Sander sei, so die Bürgermeisterin, in der Planegger Hutfeldstraße aufgewachsen und habe sich dort als Elfjährige erstmals mit dem großen Instrument vertraut gemacht. Als Preisträgerin im Wettbewerb „Jugend musiziert“ erhielt sie schon während ihrer Schulzeit ein Stipendium, später konzertierte sie mit den Münchner Philharmonikern.

Im Kupferhaus machte sie die Interpretin einmal mehr auf eine „musikalische Weltreise“. Sie ließ Disharmonien brodeln beim heißen brasilianischen Rhythmus eines „Girl from Ipanema“ und beim Bolero ihres eigenen Titels „Solarpa“. Die „Habanera anorada“ wurde zu in Tönen erzählter Magie, so gelassen wie drängend malte sie in üppigen Klangfarben die prallgrüne

karibische Vegetation, die schwarze Fäulnis der Vergänglichkeit, das Feuerrot der Leidenschaft, die bunten Farbkleckse tropischer Früchte.

Sanders große Liebe gehört südamerikanischen Rhythmen wie dem Joropo mit seinen gegenläufigen Betonungen von rechter und linker Hand. Er wurde in der „Emoción Caracas“, Nummer fünf im Block der Eigenkompositionen, zum feurigen Temperamentsausbruch mit Stereowirkung. Nicht fehlen durften natürlich die großen Europäer, Bert Kaempfers „Spanish Eyes“, „Strangers in the Night“, schottische und irische Traditionals. Schließlich schwebte ein furioser „I Got Rhythm“-Gershwin als programmatisches Motto über dem gesamten Abend, den die Sander-Fans mit nicht enden wollendem, prasselnden Beifall belohnten.

Das Unsagbare singen